



MARIOLA SÖHNGEN im Interview

ES IST DIE FREIHEIT, DIE UNS TREIBT

*Mariola Söhngen (*1961) ist seit Anfang 2020 designated Co-CEO von Humanwell Pharmaceuticals Europe, einem global agierenden Anbieter von Healthcare Solutions mit Sitz in China. Davor bekleidete die promovierte Medizinerin mit einem zusätzlichen Diplom in pharmazeutischer Medizin diverse Führungs- und Aufsichtsratspositionen in Pharma- und Biotech-Konzernen und Startups in Europa. Im Interview teilt die erfahrene Macherin ihre Gedanken zur aktuellen Situation von Frauen in Führungspositionen und zur Motivation, die es braucht, um als Frau ihr Ding zu machen.*

Silke: Frau Söhngen, ich habe Sie über einen Artikel im Internet zu erfolgreichen Frauen im Healthcare Bereich gefunden und angeschrieben. Sie haben sofort reagiert und angeboten, ein Gespräch zum Thema Frauen und Startups zu führen. Warum?

Söhngen: Zunächst dachte ich, Sie wollten ein Buch mit mir schreiben, wofür ich aktuell keinen Bedarf habe. Dann wurde ich aber neugierig, als es um das Thema Frauen und Gründen ging. Schließlich habe ich selbst eigene Unternehmen gegründet und auch viel Erfahrung im Coaching von Nachwuchskräften.

Silke: „Coaching“ ist heute ein Begriff, der, da er nicht geschützt ist, von vielen eher undefiniert benutzt wird. Was meinen Sie damit?

Söhngen: Nun, ich habe 1999, einige Jahre nach meinem zusätzlichen Diplom in pharmazeutischer Medizin, eine weitere Zusatzausbildung als Master of Business Communication absolviert. Das war eine, wenn nicht die, lohnenswerteste Investition in meine persönliche Weiterentwicklung. Man setzt sich in dieser Ausbildung sehr intensiv mit unterschiedlichen Rollen und Kommunikationsmustern auseinander, auch im interkulturellen Kontext. Und Kommunikation ist die Grundlage für alles, was im Business passiert – und im Leben natürlich. Die Ausbildung basierte hauptsächlich auf den Ansätzen des Neurolinguistischen Programmierens (NLP). Hier erlernt

man Methoden, um gezielt Denk- und Handlungsmuster mittels der Kommunikation zu verändern. Dieses Wissen und die Selbsterfahrung, die damit einhergeht, bildet nach wie vor die Grundlage für meine Arbeit mit Nachwuchs- und Führungskräften.

Silke: Wenn Sie von Selbsterfahrung sprechen, geht dies über die berufliche Erfahrung hinaus?

Söhngen: Ja, absolut. Wenn es rein um die berufliche Erfahrung geht, so habe ich in meinem Bereich, der Pharma- und Biotech-Industrie, Unternehmen aus allen möglichen Perspektiven kennen gelernt und auch geleitet. Ich war Chief Medical Officer, Vorstandsvorsitzende, Aufsichtsrätin und auch Mitgründerin von Unternehmen. Dabei erlangt man natürlich sehr viel Führungserfahrung. Doch die Frage, ob man immer wieder etwas Neues angeht und sich damit auch in neue Richtungen entwickelt, ist durch diese reine berufliche Erfahrung nicht beantwortet. Schließlich hätte ich auch genausogut in der ersten Führungsposition sagen können: Fein, ich habe es geschafft, hier bleibe ich nun mindestens die nächsten 10 Jahre.

Silke: Das haben Sie aber nicht gemacht. Warum?

Söhngen: Genau, und da sind wir bei dem, was ich eben als Selbsterfahrung bezeichnet habe. Damit meine ich die Auseinandersetzung mit sehr tiefen und bewegenden Fragestellungen des Lebens, denen man sich irgendwann

aussetzen kann, aber eben nicht muss. Es geht dabei letztendlich immer um Werte, was uns auch wieder zum Thema Kommunikation zurückführt. Denn auch diese ist, besonders interkulturell, immer wertegetrieben. Im Hinblick auf einen selbst und die eigene berufliche Entwicklung geht es darum, für sich herauszufinden, was die eigenen Werte sind. Erst wenn man die gefunden hat, kann man auch sehr bewusste berufliche Entscheidungen treffen, die es einem ermöglichen, die eigenen Werte zu leben und auch in unterschiedlichen Rollen voranzutreiben.

Silke: Welche sind das bei Ihnen?

Söhngen: Bei mir und vielleicht auch bei vielen Unternehmensgründern und v.a. bei Frauen, spielt das Thema Freiheit eine maßgebliche Rolle. Es ist die Freiheit, die uns treibt. Und Freiheit ist ein Wert, der kaum irgendwelche Abschwächungen verträgt. Wer für sich den Wert der Freiheit als den wichtigsten im eigenen Leben definiert, wird gewisse berufliche Optionen zunehmend ausschließen, dafür jedoch auch andere Risiken wagen, um die eigene Freiheit auszuweiten. Genau das ist es ja, was das Unternehmertum so reizvoll macht.

Silke: Was sagen Sie dann Frauen, die solche Argumente damit kontern, dass das Unternehmertum nur „vermeintlich“ frei mache, da die finanzielle Unsicherheit jegliche Freiheit zunichte macht?

Söhngen: Man zahlt für alles im Leben einen Preis. Bleibt man in „Sicherheit“ (die auch nur eine scheinbare ist, siehe kräftiger Stellenabbau in großen Unternehmen) wird man sich eher in der etablierten Struktur und Hierarchie einfinden müssen. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn man bereit ist, diesen Preis zu zahlen. Der Gestaltungsraum in einem eigenen gegründeten Unternehmen ist in der Regel viel größer – klar gibt es auch dort Stellen, denen man verantwortlich ist (Investoren, Aufsichts- und Beiräte etc), aber man steht in vorderster Front und die Definition des Jobs ist es zu sagen, wohin das Unternehmen denn nun warum gehen soll. Der Preis hier ist, mit Unsicherheit leben zu können. Das ist mein Hauptauswahlkriterium für Mitarbeiter in meinen Unternehmen: „Wenn Sie in unser Unternehmen eintreten und anschließend nicht schlafen können, weil wir ein Finanzierungs- oder anderes Risiko haben, dann kommen Sie nicht. Ersparen Sie sich das Ihnen selbst und mir auch.“

Silke: Was hilft, um sich so zu entwickeln, dass die eigenen Ängste einem nicht weiter im Weg stehen?

Söhngen: Zunächst ist zu sagen, dass Ängste menschlich und hilfreich sind. Auch als Unternehmer/in ist es nicht ratsam, nur draufgängerisch und mit vollem Risiko zu fahren. Schließlich geht mit der Freiheit des Unternehmertums gleichsam eine hohe Verantwortung einher. Ich möchte auch gar nicht dazu aufrufen,

dass jede erfolgreiche Frau nun ihren Job kündigt, um Unternehmerin zu werden. Diejenigen, die dies jedoch tun wollen, können zum Beispiel durch Coaching und Mentoring und entsprechende Netzwerke Frauen und Männer finden, die ihnen auf dem Weg zur Seite stehen. Machen müssen sie natürlich selbst, das ist klar. Doch viele Frauen bringen das entsprechende Potenzial ja durchaus mit, nur trauen sie sich nicht. „Suchen Sie sich einen guten Sparringspartner“ würde ich ihnen gerne zurufen: „Man muß nicht alles im Leben alleine stemmen“.

Silke: Haben Sie selbst sich auch Wissen und Tipps angelesen, um noch erfolgreicher zu sein?

Söhngen: Ja, das habe ich. Das ist vielleicht auch noch eine Generationenfrage, aber ich gehöre definitiv noch zu den Menschen, die zu (gedruckten) Büchern greifen, um zu lernen. So lese ich seit jeher spannende Bücher zu Themen wie Führung, Unternehmertum, Kommunikation, aber auch Zeitschriften zu unterschiedlichen Themen.

Silke: Was ist Ihr Buchtipp für 2020?

Söhngen: „Factfulness“ von Hans Rosling und „Talking to Strangers“ von Malcolm Gladwell. Beide öffnen wunderbare Blickwinkel auf unsere Welt und was wir daraus machen können.

Silke: Was ist Ihre Anregung für Frauen, die mit dem Nachdenken und

Zweifeln aufhören und endlich ihr Ding machen wollen?

Söhngen: Ich empfehle, einen guten Sparringspartner als erstes zu identifizieren. Wenn man diesen vielleicht auch noch von der eigenen Idee so begeistern kann, das sie/er mitmacht, umso besser. Gemeinsam geht halt vieles leichter. Mit einer Vertrauensperson ist der Blickwinkel auch viel weiter. Was man selber nicht sieht, hört, fühlt bekommt wahrscheinlich der/die andere mit. Weniger Streß für beide und 100% mehr Spaß im Job. Bei vielen Frauen mit viel Potential habe ich erlebt, daß es den unausrottbaren Glaubenssatz gibt: „ich muß das alleine schaffen“ – nein, müssen Sie nicht. Wer sagt das? Wozu soll das gut sein und wer verlangt das? Im Gegenteil, gerade bei Unternehmensgründungen sind Investoren viel besser zu interessieren, wenn nicht eine Einzelperson hinter einer Idee steht. Die kann ja nicht 24/7 liefern, was in der Anfangsphase vielleicht nötig ist. Und was ist, wenn die Führungsfigur mal krank wird oder schlicht nicht verfügbar ist. Ein guter Partner und bald auch ein gutes Team sind da der Schlüssel. Und vor allem investieren Sie in Selbstmanagement Methodiken – machen Sie sich das Leben doch leichter!